

**Seniorengerechte Quartiersentwicklung**

**Gemeinde Benningen**

**Expertenworkshop am 03.12.2024 von 19:00 bis 21:30 Uhr**

**Grundschule Benningen**

## Einleitung

Im Rahmen der Umsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts des Landkreises Unterallgäu unterstützt der Landkreis - in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung aus München (AfA) - Städte, Märkte und Gemeinden des Landkreises, die ihrerseits ein lokales Konzept mit dem Schwerpunkt Seniorinnen und Senioren entwickeln möchten (altersgerechtes Quartierskonzept). Vorrangiges Ziel ist dabei ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben im Alter in der angestammten Umgebung auch bei Mobilitätseinschränkungen sowie Unterstützungs- und Pflegebedarf. Dazu sollen die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Zentrale Themen einer altersgerechten Quartiersentwicklung (bzw. eines lokalen Seniorenkonzepts) sind dabei

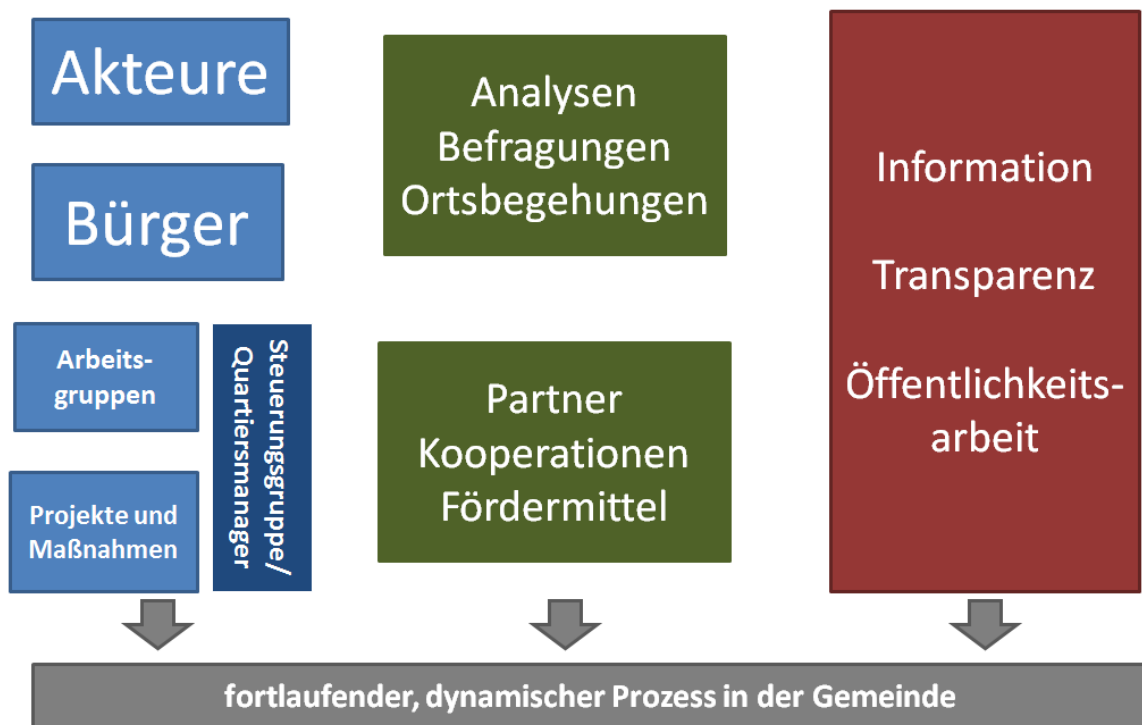
- „Wohnen und Grundversorgung“,
- „Ortsnahe Unterstützung und Pflege“ sowie
- „Beratung und Soziale Netzwerke“.

Wichtig für eine gelingende Planung und Umsetzung sind außerdem

- die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Akteuren der Seniorenarbeit,
- die Kooperation und Vernetzung der Akteure sowie
- ein/e „Kümmerer/in“/ „Quartiersmanager/in“, der/die den Prozess steuert und begleitet.

Eine Sozialraumanalyse sowie begleitende Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz sind Erfolgsfaktoren für einen gelingenden Prozess. Am 24. Juli 2024 wurde im Gemeinderat beschlossen, mit Unterstützung des Landratsamtes und der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung ein lokales Seniorenkonzept zu entwickeln. Die Sozialraumanalyse soll mit den Akteuren erfolgen, die in der Gemeinde im Bereich der Seniorenarbeit tätig sind und die Bedürfnisse und Bedarfe der Älteren und ihrer Angehörigen kennen, sowie mit Bürgerinnen und Bürgern als „Experten in eigener Sache“. Sowohl der Workshop mit Akteuren der Seniorenarbeit, der im Folgenden dokumentiert wird, als auch eine noch folgende Bürgerbeteiligung wurden im Mitteilungsblatt angekündigt. Auch die Kosten wurden transparent gemacht. Der Landkreis unterstützt die Erstellung des Seniorenkonzepts der Gemeinde Benningen für die Quartiersentwicklung finanziell und auch inhaltlich durch die Koordinationsstelle Seniorenkonzept am Landratsamt Unterallgäu. Für die Umsetzungen von Projekten sind Partner und Kooperationen unerlässlich. Eine Unterstützung des Freistaats Bayern, der eine Quartiersentwicklung und Projekte, die das Wohnen zu Hause ermöglichen finanziell fördert, soll nach der Erstellung eines entsprechenden Konzepts beantragt werden.

## Struktur und Vorgehensweise



Quelle: Landratsamt Unterallgäu, Hubert Plepla

In einem ersten Schritt fand am 03.12.2024 ein Expertenworkshop statt, an dem rund 35 Personen teilnahmen. Herr Bürgermeister Martin Osterrieder begrüßte alle Anwesenden und stellte die Moderatoren vor, Herrn Plepla (Landkreis Unterallgäu), Frau Preuß (Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung) sowie Frau Blumenfelder (Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung).

Herr Plepla erläuterte, dass das Seniorenkonzept für die Gemeinde Benningen eine Umsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts des Landkreises sowie dessen Fortschreibung sei und betonte, dass jede Gemeinde aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen und Gegebenheiten gesondert betrachtet und individuelle Konzepte erarbeitet werden müssten (s. Präsentation im Anhang). Zudem ist es wichtig, den Prozess nachhaltig und auf Dauer in der Gemeinde zu etablieren. Prozess- und Finanzierungsplanungen unterstützen die Umsetzung. Über den Umsetzungsprozess ist der Gemeinderat regelmäßig zu informieren. Herr Plepla motivierte die Anwesenden, den angestoßenen Prozess in der Gemeinde bekannt zu machen. Die Themen und relevanten Aspekte für den Expertenworkshop wurden durch Frau Preuß ausführlich vorgestellt.

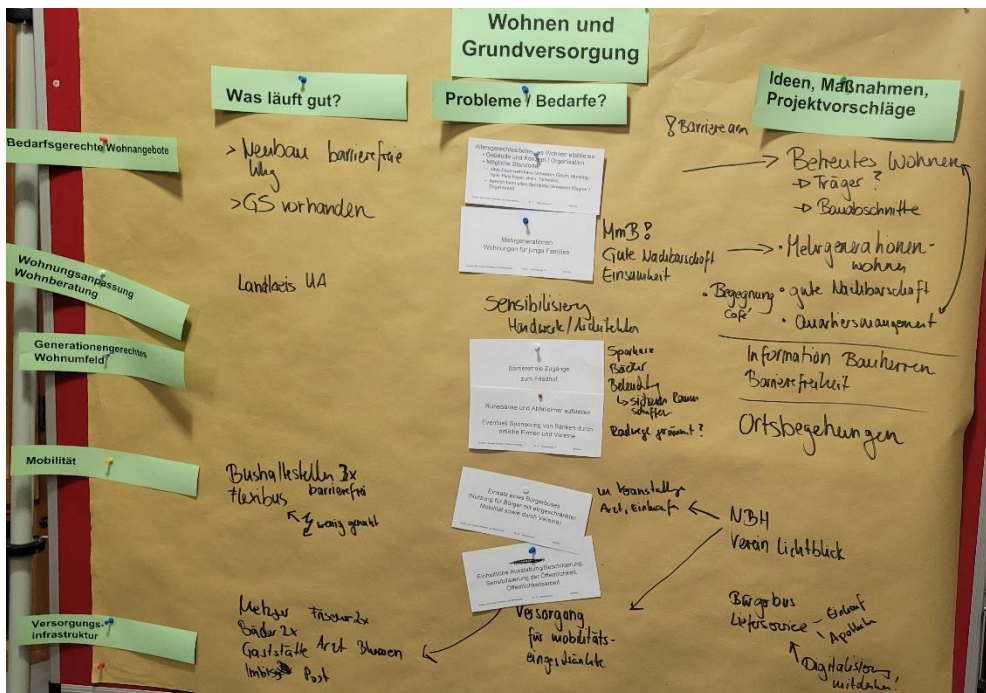
Anschließend wurden in der Gruppe die drei Themenbereiche erläutert und diskutiert. In Kleingruppen wurde handlungsfeldbezogen erfasst, was in den jeweiligen Bereichen in der Gemeinde bereits gut läuft, welche Ressourcen vorhanden sind und auf welche Strukturen zukünftig benötigt werden. In diesem Kontext wurden Bedarfe identifiziert sowie Maßnahmenvorschläge und Projektideen gesammelt. Dabei

wurden auch die Ergebnisse aus dem Abschlussbericht zum Dorferneuerungsprozess aus dem Jahr 2019 mit einbezogen und erneut mit den Teilnehmern diskutiert.

Für die inhaltliche Diskussion konnte sich jeder Teilnehmende einem Handlungsfeld zuordnen. Somit entstanden drei Diskussionsforen an denen die Themen aus dem jeweiligen Handlungsfeld intensiv diskutiert und auch gleich dokumentiert wurden. Die handlungsfeldbezogenen Ergebnisse wurden dann im Plenum vorgestellt und bei Bedarf von den Anwesenden ergänzt und modifiziert.

## Ergebnisse der Diskussion

### Wohnen und Grundversorgung (Moderation: Anja Preuß, AfA)



### Wohnraumanpassung

Viele ältere Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Benningen leben in größeren Häusern oder Wohnungen, die meist nicht barrierefrei sind. Eine Wohnraumanpassung kann in vielen Fällen, wenn gewünscht, einen Verbleib im eigenen Zuhause auch bei Mobilitätseinschränkungen sichern oder zumindest verlängern. Laut den Expertinnen und Experten ist die landkreisweite und kostenlose Wohnberatung zu Anpassungsmaßnahmen und deren Finanzierungsmöglichkeiten bei den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Benningen kaum bekannt (vgl. Beratung und soziale Netzwerke).

Im weiteren Verlauf des Gesprächs mit den Expertinnen und Experten stellte sich allerdings auch heraus, dass es oftmals, gerade bei Handwerkern oder Architekten an Wissen über die Relevanz der altersgerechten Raumgestaltung fehlt und es somit einer umfänglichen Sensibilisierung hierzu bedarf.

Aber auch die Aufklärung und Informationen von Bauherren hinsichtlich einer barrierearmen Bauweise von Anfang an kann langfristig den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit nachhaltig fördern.

### Bedarfsgerechte Wohnangebote

Maßnahmen aus der Dorferneuerung:

- Schaffung von barrierearmen Wohnraum
- "Altersgerechtes / betreutes Wohnen etablieren
  - Gebäude und Konzept / Organisation
  - Mögliche Standorte: altes Feuerwehrhaus (Anwesen Gaum und Munding, freier Platz Bilgeri, ehem. Tankstelle) oder Bereich beim alten Sportplatz (Anwesen Wagner/Albrecht)
- Mehrgenerationen; Wohnungen für junge Familien

Ein weiteres Thema, welches während des Workshops diskutiert wurde, war die Schaffung von neuen Wohnformen für Ältere in Benningen. Hier berichteten die Expertinnen und Experten, dass die Gemeinde durchaus versucht auf diesen Bedarf einzugehen und auch bei Neubau explizit barrierefreie Wohneinheiten realisiert werden. Jedoch wurde auch klar, dass es hier noch einige Verbesserungsbedarfe gibt. Die Expertinnen und Experten bestätigten, dass es an altersgerechtem oder auch Betreutem Wohnen fehlt. Zwar gibt es geeignete Grundstücke in der Gemeinde, jedoch fehlt es an einem konkreten Konzept für Umsetzung. Insgesamt diskutierten die Expertinnen und Experten zwei Möglichkeiten eines geeigneten Wohnprojekts am Ort.

- Ein Vorschlag zielt darauf ab, ein Betreutes Wohnen in der Gemeinde Benningen zu installieren. Dies kann auch, je nach Nachfrage, in mehreren Bauabschnitten realisiert werden, so die Expertinnen und Experten. Ein externer Träger ist jedoch für ein solches Wohnprojekt eine Voraussetzung. Alternative wäre in diesem Zusammenhang jedoch auch, in ein Wohnprojekt einen zentralen Ansprechpartner zu integrieren (vgl. Beratung und soziale Netzwerke). Nicht zuletzt wird es als sinnvoll erachtet, einen Büroraum für das Quartiersmanagement anzugliedern, in welchem auch Außensprechstunden von anderen Beratungsstellen (wie z.B. der Wohnberatung oder der Fachstelle für pflegende Angehörige) stattfinden können. Das seniorenrechtliche Quartiersmanagement ist dabei Ansprechperson für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie allen weiteren Seniorinnen und Senioren aus Benningen.
- Daneben wurde der Bau eines Mehrgenerationenwohnprojekts vorgeschlagen. Auch hier kann das Quartiersmanagement eine zentrale Rolle einnehmen: Es kann als Vernetzer auftreten und die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner einander näherbringen und somit für eine gute Nachbarschaft sorgen. Die Idee ein Begegnungscafé in das Mehrgenerationenwohnen zu integrieren, wurde ebenfalls als möglicher Weg für eine gute Nachbarschaft und zur Vermeidung von Einsamkeit festgehalten.

- Einen Bedarf sieht der Expertenkreis zudem an Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung. Die verschiedenen Zielgruppen sollen bei der Realisierung eines Wohnprojekts berücksichtigt werden.

### Generationengerechtes Wohnumfeld

Maßnahmen aus der Dorferneuerung:

- Ruhebänke und Abfalleimer aufstellen,  
Eventuell Sponsoring von Bänken durch örtliche Firmen und Vereine
- Barrierefreie Zugänge zum Friedhof

Um für die älteren Bewohnerinnen und Bewohner von Benningen ein lebenswertes und gut nutzbares Wohnumfeld zu schaffen, haben die Expertinnen und Experten des Workshops einige Bedarfe erkannt. Es fehlen barrierefreie Zugänge zu alltäglichen und wichtigen Örtlichkeiten, wie der örtlichen Sparkasse oder Bäckerei. Darüber hinaus wurde darauf hingewiesen, dass Barrierefreiheit nicht nur bauliche Maßnahmen miteinschließt, sondern beispielsweise auch genügend Beleuchtung im öffentlichen Raum bedeuten kann, um sichere Räume zu schaffen. Zur Verkehrssicherheit gehört auch den Individualverkehr durch geräumte Fahrradwege sicherzustellen.

Bereits bei der Dorferneuerung wurde u.a. das Wohnumfeld in den Blick genommen. Bei der Quartiersentwicklung für die Gemeinde Benningen soll noch einmal ein besonderer Fokus auf ein generationengerechtes, barrierefreies Wohnumfeld gelegt werden. Die aufgenommenen Punkte können aus Sicht der Expertinnen und Experten durch regelmäßige Ortsbegehungen und weitere Maßnahmen ergänzt werden. So können alle relevanten Orte, an denen nachgebessert werden kann, identifiziert und schließlich generationengerecht angepasst werden. Auch die Haltestellen des Flexibus müssen dabei nochmals in den Fokus genommen werden. Durch Ortsbegehungen sollen noch weitere Barrieren identifiziert werden. Hieran sollen sich auch Personen mit Sinnes- oder Mobilitätseinschränkungen, Nutzerinnen und Nutzer von Gehhilfen, Rollatoren oder Rollstühlen, aber auch Personen mit Kinderwagen beteiligen, ebenso wie politische Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gemeinderat. Eine strukturierte Ortsbegehung wird auch durch den Arbeitskreis „Mobilität, Nahversorgung und Infrastruktur“ im „Netzwerk Altenhilfe und seelische Gesundheit“, siehe [www.netzwerk-altenhilfe.de](http://www.netzwerk-altenhilfe.de), im Landkreis Unterallgäu personell und inhaltlich unterstützt. Im Anschluss sollen die Ergebnisse aus der Ortsbegehung dem Gemeinderat vorgestellt werden und an der Beseitigung der Barrieren gearbeitet werden.

### Nahversorgung und Mobilität

Maßnahmen aus der Dorferneuerung:

- Mitfahrbank: Einheitliche Ausstattung/Beschilderung, Sensibilisierung der Öffentlichkeit, Öffentlichkeitsarbeit)

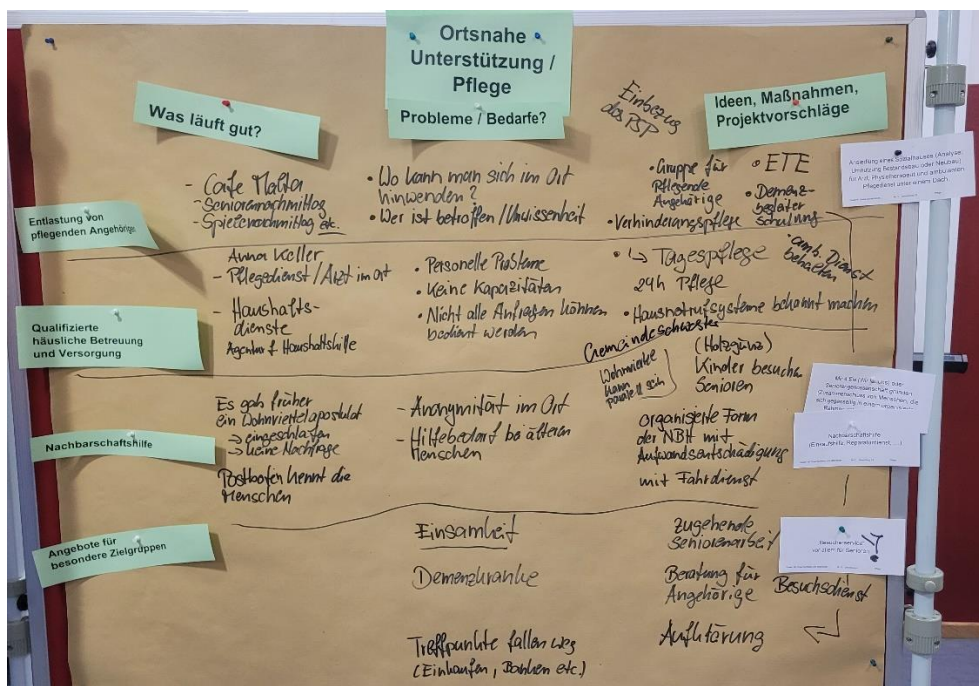
- Einsatz eines Bürgerbusses (Nutzung für Bürger mit eingeschränkter Mobilität sowie durch Vereine)

Im Bereich der Nahversorgung und der Mobilität berichteten die Expertinnen und Experten von drei teilweise barrierefreien Bushaltestellen. Die Gemeinde wird zudem vom Flexibus bedient. Dieser wird allerdings noch wenig von den Bürgerinnen und Bürgern genutzt. Auch das relativ breite Angebot an Läden am Ort wurde positiv erwähnt. Dazu zählen eine Metzgerei, zwei Friseurgeschäfte, ein Arzt, eine Gaststätte, ein Imbiss, ein Blumengeschäft und eine Postfiliale.

Obwohl positiv über die Busverbindungen gesprochen wurde, kam auch zur Sprache, dass ergänzende Mobilitätsangebote gewünscht werden, um so auch Bürgerinnen und Bürger mit eingeschränkter Mobilität zu erreichen. Die Erreichbarkeit für mobilitätseingeschränkte Bürgerinnen und Bürger spielt auch bei der Versorgung mit Gegenständen des täglichen Bedarfs eine große Rolle. Es wurde vorgeschlagen durch eine organisierte Nachbarschaftshilfe Fahr- und Begleitdienste anzubieten (vgl. Ortsnahe Unterstützung und Pflege). Über diese können Einkaufs- wie auch Arztfahrten koordiniert werden.

Während des Workshops wurde auch die Idee eines Bürgerbus diskutiert. Der Verein Lichtblick kann bei der Anschaffung eines Bürgerbusses finanziell unterstützen. Dieser kann dann für Einkaufsfahrten oder als Lieferservice fungieren und den Unterstützungsbedürftigen die benötigten Waren nachhause liefern. Auf eine einfache und möglicherweise auch digitale Art, darauf zuzugreifen sollte geachtet werden. Seniorinnen und Senioren gilt es beim Umgang mit digitalen Medien zu unterstützen (vgl. Beratung und soziale Netzwerke).

### Ortsnahe Unterstützung und Pflege (Moderation: Hubert Plepla, LRA Unterallgäu)



## Qualifizierte häusliche Betreuung und Versorgung und Beratung

In Benningen gibt es eine Hausarztpraxis und den ambulanten Pflegedienst Anna Keller. Darüber hinaus vermittelt das Dienstleistungszentrum Unterallgäu und auch andere landesrechtlich anerkannte regionale Anbieter Helfende für eine hauswirtschaftliche Unterstützung. Pflegebedürftige Menschen können dafür monatlich bis zu 125 Euro Entlastungsbetrag von der Pflegekasse erhalten. Es handelt sich dabei um eine Leistung ihrer privaten oder gesetzlichen Pflegeversicherung. Mit dem Geld können auch haushaltsnahe Dienstleistungen bezahlt werden. Voraussetzung ist das Vorliegen eines Pflegegrades und das der jeweilige Anbieter die landesrechtliche Zulassung hat. Obwohl diese vorhandenen Angebote von den Expertinnen und Experten sehr begrüßt werden, wurden auch einige Probleme in Zusammenhang damit genannt. Allgemein ist es ein Problem, dass die vorhandenen Dienstleister nicht alle Anfragen bedienen können. Als Ursache hierfür werden geringe Kapazitäten und personelle Engpässe genannt. Es ist davon auszugehen, dass sich dies in den nächsten Jahren noch verstärken wird.

Die Expertinnen und Experten sehen einen Bedarf an Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige (s.u.). Es gilt den ambulanten Pflegedienst am Ort zu halten. Ebenso spricht sich der Expertenkreis für den Aufbau einer 24-h Pflege aus. Auch eine stundenweise Betreuung, z.B. durch eine Tagespflegeeinrichtung in der Gemeinde sehen die Teilnehmenden als sinnvoll an. Entlastung kann auch die Schaffung einer Gemeindegeschwester bringen, die eine gesicherte Versorgungsstruktur vor Ort aufbauen kann. Für die Finanzierung solcher Angebote sind Fördermittel oder personenbezogen, die Leistungen der Pflegekasse zu eruieren. Ebenso hat sich gezeigt, dass bestehende Strukturen bisher kaum bekannt sind (vgl. Beratung und soziale Netzwerke). So sollen beispielsweise Hausnotrufsysteme in der Bürgerschaft besser bekannt gemacht werden.

## Entlastung pflegende Angehöriger und besondere Zielgruppen

Maßnahmen aus der Dorferneuerung:

- Ansiedlung eines Sozialhauses (Analyse: Umnutzung Bestandsgebäude oder Neubau) für Arzt, Physiotherapeut und ambulanten Pflegedienst unter einem Dach.

Um pflegenden Angehörigen unter die Arme zu greifen, gibt es in Benningen verschiedene Angebote in denen ganz unterschiedliche Menschen zusammenkommen können. Dabei ist es egal ob sie nun selbst unterstützungsbedürftig sind, als Begleitung von Unterstützungsbedürftigen mitkommen oder einfach so. Die Expertinnen und Experten hoben dabei besonders Angebote wie beispielsweise den Seniorennachmittag oder Ähnliches hervor (vgl. Beratung und soziale Netzwerke). Sie bieten den Angehörigen eine stundenweise Entlastung. Einen Fahrdienst gibt es bislang nicht.

Eine große Herausforderung für die pflegenden Angehörigen ist, dass sie bei Hilfebedarf nicht wissen an wen sie sich wenden können. Landkreisweite Angebote wie der Pflegestützpunkt oder die Fachstelle für pflegende Angehörige sind Vielen nicht bekannt oder sie wissen nicht, mit welchen Problemstellungen sie

sich an die Beratung wenden können. Eine zentrale Ansprechperson am Ort auch für die Belange der pflegenden Angehörigen gibt es bisher nicht.

Vom Expertenkreis wurde auch angesprochen, dass die organisierenden Stellen keinen Zugang zu Informationen darüber haben, wer in der Gemeinde an Demenz erkrankt ist. Die Unwissenheit darüber erschwert es die Angebote entsprechend weiterzuvermitteln. Um dem Thema Demenz auch mehr Öffentlichkeit zu geben, wurde im Workshop vorgeschlagen Demenzbegleiter-Schulungen in der Gemeinde aktiv zu bewerben. Kooperationspartner hierfür sind die Kontaktstellen der Demenzhilfe im Landkreis Unterallgäu und in der Stadt Memmingen.

Neben einer Schaffung einer stundenweisen Entlastung (z.B. Tagespflege s.o.) für pflegende Angehörige wird der Bedarf an (weiteren) Angeboten der Verhinderungspflege gesehen. Die pflegenden Angehörigen müssen besser über die bestehenden Möglichkeiten aufgeklärt werden.

Insgesamt soll der Pflegestützpunkt des Landkreis Unterallgäu in der Gemeinde bekannter gemacht werden und in die Beratung miteinbezogen werden. Hilfestellungen sollen niedrigschwellig und zügig an den Pflegestützpunkt weitervermittelt werden.

Die Einrichtung einer Gruppe für pflegende Angehörige könnte auch ein effektives Mittel sein, da diese auch als Netzwerk fungieren kann, über das Informationen ausgetauscht werden können. Ein Gesprächskreis bietet einen Austausch zwischen Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden und kann Verständnis wie auch neue Ideen vermitteln. Kooperationspartner könnte hierfür die Fachstelle für pflegende Angehörige in Memmingen oder Ottobeuren sein.

Darüber hinaus wurde auch die Möglichkeit der Miteinbeziehung von ehrenamtlich tätigen Einzelpersonen diskutiert. Diese können zwar nicht die Pflege im Allgemeinen ersetzen, jedoch den Alltag von Unterstützungsbedürftigen erleichtern, indem sie beispielsweise im Haushalt helfen. Die Angebote zur Unterstützung im Alltag, die von den Ehrenamtlichen erbracht werden, sind wichtige Entlastungsmöglichkeit – auch finanziell, da sie über den Entlastungsbetrag mit der Pflegeversicherung abgerechnet werden können. Es wurde überlegt, ob eine Schulung zur ehrenamtlich tätigen Einzelperson in der Gemeinde Benningen organisiert wird, oder ob ein Kreis von interessierten Personen an den angebotenen Schulungen der Fachstelle für Demenz und Pflege Kempten teilnehmen könnte. Die Schulungen finden auch online statt und beinhalten acht Unterrichtseinheiten.

#### Nachbarschaftshilfe

Maßnahmen aus der Dorferneuerung:

- Nachbarschaftshilfe (Einkaufshilfe, Reparaturdienst, ...)
- „Besucherservice“ vor allem für Senioren

- Mir 4 Eis (Wir für uns) oder Seniorengenossenschaft gründen (Zusammenschluss von Menschen, die sich gegenseitig in einem organisierten Rahmen unterstützen möchten)

Das frühere Wohnviertelapostulat wurde von den Expertinnen und Experten an sich als positiv bewertet, jedoch ist dieses aufgrund geringer Nachfrage eingeschlafen. Dieses war bei der Kirchengemeinde angesiedelt.

Um Zugang zu den Menschen zu bekommen, die Hilfebedarfe haben, diese aber nicht selbst äußern möchten, können Multiplikatoren miteinbezogen werden. Gleichzeitig wird beobachtet, dass der Bedarf an Hilfe besonders bei älteren Menschen anwächst.

Die Gemeinde steht vor der Herausforderung einer wachsenden Anonymität im Ort. Allerdings ist die Postbotin am Ort bekannt und kann ggf. als Türöffner fungieren. In der Gemeinde Holzgünz, in der man sich mit ähnlichen Problemen konfrontiert sieht, gibt es Besuchstage, an denen Kinder Seniorinnen und Senioren besuchen. Nach diesem Vorbild kann auch in Benningen gearbeitet werden, um somit Einsamkeit zu vermeiden.

Schlussendlich kamen die Expertinnen und Experten zu dem Schluss, dass eine organisierte Nachbarschaftshilfe eine sinnvolle Methode ist, um Hilfesuchende und Helfende zusammenzubringen. Diese könnte u.a. einen Fahrdienst anbieten und als Einkaufshilfe oder Reparaturdienst fungieren (vgl. Beratung und soziale Netzwerke). Zum Aufbau der organisierten Nachbarschaftshilfe sollte die entsprechende Servicestelle der Freiwilligenagentur Schaffenslust einbezogen werden (Frau Anna Birk).

### Besondere Zielgruppen

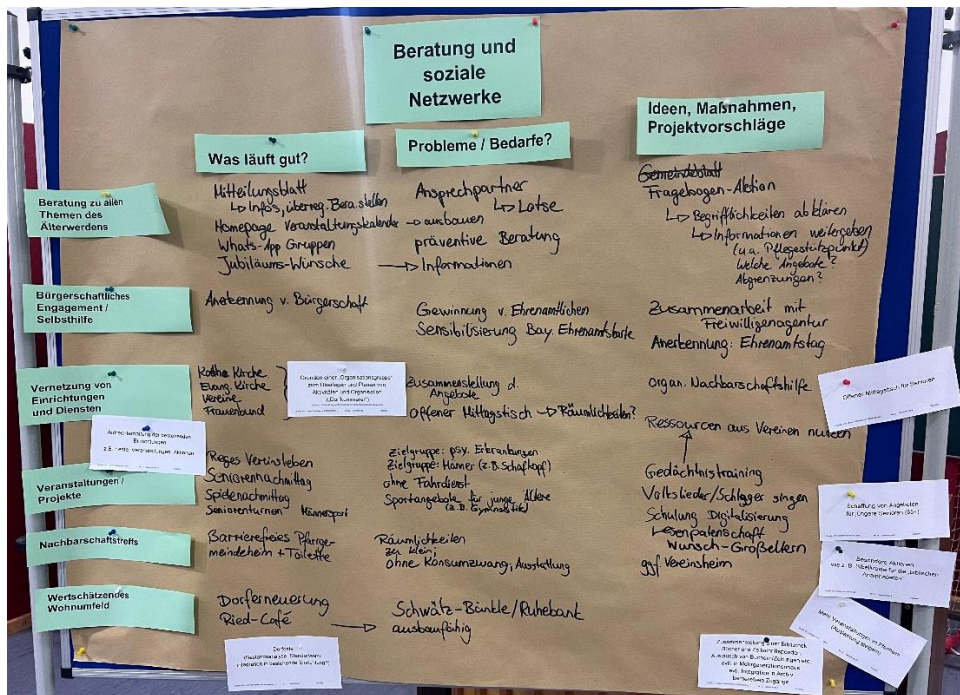
Maßnahmen aus der Dorferneuerung:

- „Besucherservice“ vor allem für Senioren

In der Gemeinde konnten spezielle Zielgruppen identifiziert werden, für die es bisher wenige Angebote vor Ort gibt. So wurde festgestellt, dass Menschen, die bereits in Einsamkeit leben, oftmals von den bestehenden Angeboten nicht erreicht werden. Insbesondere fehlt es aber an Angeboten, die sich speziell an Demenzkranke oder Personen mit psychischer Erkrankung (vgl. Beratung und soziale Netzwerke) richten.

Um hier in Zukunft besser aufgestellt zu sein, bedarf es einer zugehenden Seniorenarbeit und Beratung/Aufklärung, sowohl für die Betroffenen selbst als auch für die Angehörigen. Um gegen die Vereinsamung mancher Bürgerinnen und Bürger vorzugehen, kann bereits ein Besuchsdienst eine effektive Möglichkeit sein. Dieser könnte auch über das zukünftige Quartiersmanagement gesteuert und betreut werden, aber natürlich auch bei Wohlfahrtsverbänden oder der Kirche organisatorisch seine Heimat finden.

## Beratung und Soziale Netzwerke (Moderation: Magdalena Blumenfelder, AfA)



### Beratung zu allen Themen des Älterwerdens

Um Informationen zu allgemeinen Themen des Älterwerdens zu erfahren, wurde während des Workshops berichtet, dass es ein Gemeindeblatt in Benningen gibt, in den Informationen und überregionale Beratungsangebote mitgeteilt werden. Auch das es auf der Homepage einen Veranstaltungskalender gibt, oder dass die Bürgerinnen und Bürger sich untereinander in WhatsApp Gruppen informieren, wurde als positiv angesehen. Der Bürgermeister der Gemeinde Benningen führt für Seniorinnen und Senioren Jubiläumsbesuche durch. Diese können auch dazu genutzt werden, um Informationen weiterzugeben. Wichtig wäre, dass der Bürgermeister aber jemanden hat, der sich dann um die Anliegen kümmert. Dafür wäre das angedachte Quartiersmanagement gut geeignet.

Angemerkt wurde, dass es keinen zentralen Ansprechpartner in der Gemeinde gibt, an den man sich bei Bedarf wenden kann. Eine neutrale Anlaufstelle ist wichtig, um einen niedrighschwelligen Zugang für die Älteren in der Gemeinde zu gewährleisten. Diese Person soll auch als Lotse im Hilfesystem fungieren, da viele vorhandene Beratungsstrukturen (z.B. Pflegestützpunkt, Fachstelle für pflegende Angehörige, Wohnberatung) vielen nicht bekannt sind. Die Informationen, die über die Homepage der Gemeinde Benningen einsehbar sind, wurden als ausbaufähig eingestuft. Eine eigene Seniorensite mit den zentralen Informationen wäre für Ältere wie auch deren Angehörige hilfreich. Auch ein Seniorenwegweiser in Papierform könnte eine Unterstützung für ältere Menschen sein. Weiteren Handlungsbedarf sieht der Expertenkreis an den Informationsangeboten über präventive Beratung. Oftmals informieren sich die Betroffene und deren Angehörige erst spät, wenn Hilfe und Unterstützung bereits dringend notwendig sind. Um die Bürgerschaft stärker zu sensibilisieren, soll die präventive

Beratung in Benningen ausgebaut werden. Kooperationspartner kann hierfür die AOK Memmingen oder auch der Pflegestützung Unterallgäu sein.

Die Expertinnen und Experten begrüßen die geplante Fragebogen-Aktion für die älteren Bürgerinnen und Bürger in Benningen. Dabei sollen im ersten Schritt Begrifflichkeiten (z.B. Pflegestützpunkt) abgeklärt werden, um entsprechende Informationen weitergeben zu können. U.a. sind die Abgrenzungen der Beratungsstellen Vielen nicht bekannt, dadurch ist ihnen nicht bewusst mit welchen Fragestellungen sie sich an die Beratungen wenden können. Es soll klar gezeigt werden, welche Angebote es beispielsweise beim Pflegestützpunkt gibt und wodurch er sich von anderen Angeboten abgrenzt.

### Wertschätzendes Miteinander / Treffpunkte und Begegnung

Maßnahmen aus der Dorferneuerung:

- Zusammenstellung einer Bibliothek, Bücher und Zeitschriftspenden, Austausch von Büchern/Zeitungen etc., evtl. in Mehrgenerationenhaus, evtl. Integration in Archiv)
- Dorfcafe (Bestandsanalyse, Standortwahl, Integration in bestehende Einrichtung?)
- Handlungsfeld Wohnen: Ruhebänke und Abfalleimer aufstellen, Eventuell Sponsoring von Bänken durch örtliche Firmen und Vereine

Bereits bestehende Institutionen, wie das (barrierefreie) Pfarrheim inklusive der öffentlich zugänglichen Toilette oder das Ried-Café, sind von den Expertinnen und Experten als Positivbeispiele genannt worden, an denen sich Menschen begegnen können. Jedoch sind diese Räumlichkeiten manchmal zu klein oder es besteht ein Konsumzwang, wodurch insbesondere sozial schwächere Menschen benachteiligt werden. Es soll geprüft werden, inwieweit bestehende Gebäude (z.B. Vereinsheim) auch in größerem Rahmen genutzt werden können. Eine Herausforderung stellt dabei die mangelnde Ausstattung dar.

Im Zuge der Dorferneuerung sind Maßnahmen formuliert worden, die den öffentlichen Raum verbessert haben/ werden. Abseits dieser wird das Angebot an beispielsweise Schwätz- oder Ruhebänken als ausbaufähig wahrgenommen.

### Veranstaltungen/Projekte

Maßnahmen aus der Dorferneuerung:

- Aufrechterhaltung der bestehenden Einrichtungen
- Mehr Veranstaltungen im Pfarrheim (Auslastung steigern)
- Besondere Aktionen wie z. B. Bibelkreise für die „biblischen Analphabeten“
- Schaffung von Angeboten für jüngere Senioren (65+)

Ein reges Vereinsleben und diverse Angebote für Seniorinnen und Senioren, wie Spielenachmittage und Seniorenturnen wurden von den Expertinnen und Experten als positive Beispiele für die

Veranstaltungskultur von Benningen genannt. Allerdings wurden auch Verbesserungsmöglichkeiten genannt. So werden vor allem psychisch erkrankte Menschen oftmals wenig mitberücksichtigt. Es gilt zu prüfen, ob für diese Zielgruppe eigene Angebote geschaffen werden oder die Personen besser in bestehende integriert werden können. Außerdem gibt es keinen Fahrdienst zu oder von den Veranstaltungen, was einige Menschen davon abhält die Angebote wahrzunehmen. Diese könnten über eine organisierte Nachbarschaftshilfe angeboten werden (vgl. Ortsnahe Unterstützung und Pflege).

Die Seniorinnen und Senioren sind derzeit bei bestehenden Angeboten etwas unterrepräsentiert. Vorgeschlagen wurde daher entsprechende Angebote ins Leben zu rufen, z.B. einen Schafkopf-Nachmittag.

Erweitert werden sollten auch die präventiven Angebote, um ein noch breiteres Spektrum an Interessierten anzusprechen. Die Expertinnen und Experten nannten hier unter anderem Gedächtnistraining und Liederabende. Dabei kann auch mit den Vereinen am Ort zusammengearbeitet werden. Beispielsweise kann der Musikverein Benningen e.V. musikalische Unterstützung anbieten. Auch Sportangebote für die Zielgruppe der jüngeren Seniorinnen und Senioren soll zukünftig ausgebaut werden. Ebenso kann ein offener Mittagstisch Begegnungen schaffen, den Austausch untereinander fördern, die Gesundheit durch eine ausgewogene Ernährung erhalten sowie als Informationsveranstaltung genutzt werden. Dabei kann wiederum mit lokalen Gastronomien zusammengearbeitet werden.

Als besonders wichtig erachten die Teilnehmenden, dass Seniorinnen und Senioren beim Umgang mit digitalen Medien unterstützt werden. Es wurde vorgeschlagen Schulungen und Kurse in der Gemeinde anzubieten.

Zudem gibt es Seniorinnen und Senioren, deren Angehörige nicht (mehr) vor Ort leben. Gleichzeitig gibt es auch Familien mit Kindern ohne Großeltern in Benningen. Es wurde daher angeregt durch Lesepatenschaften die beiden Gruppen zusammenzubringen. Auch das Modell von Wunsch-Großeltern kann verfolgt werden, um der Einsamkeit Älterer entgegenzuwirken. Auch die jüngeren Generationen können von dem Austausch und Wissenstransfer profitieren.

#### Vernetzung von Einrichtungen und Diensten

Maßnahmen aus der Dorferneuerung:

- Gründen einer „Organisationsgruppe“ zum Überlegen und Planen von Aktivitäten und Organisation („Dorfkümmerer“)

Die Expertinnen und Experten nannten während des Workshops übergeordnete Einrichtungen/ Institutionen, die es in Benningen gibt und die bei der Planung weiterer Angebote miteinbezogen werden sollten. Diese sind die katholische Kirche, die evangelische Kirche, diverse Vereine und der Frauenbund.

Im Allgemeinen ist man im Ort auch sehr froh, dass es diese Organisationen gibt. Eine „Organisationsgruppe“ fehlt bisher, welche die Aktivitäten der einzelnen Organisationen plant und den Überblick behält.

### Bürgerschaftliches Engagement

Während die Anerkennung aus der Bürgerschaft von den Expertinnen und Experten im Allgemeinen als positiv bewertet wird, fehlt es dennoch an einer ausgeprägten Anerkennungskultur in der Gemeinde. Eine überregionale Möglichkeit ist die Bayerische Ehrenamtskarte, diese ist allerdings vielen Personen nicht bekannt. Im Workshop wurde sich dafür ausgesprochen einen Ehrenamtstag als Anerkennung zu etablieren.

Zeitgleich gestaltet sich die Gewinnung von Ehrenamtlichen schwierig. Um für mehr bürgerschaftliches Engagement zu werben, wollen die Expertinnen und Experten auf die Zusammenarbeit mit Freiwilligenagenturen setzen.

## Bildung von Schwerpunktthemen

In der Diskussion der Expertinnen und Experten wurden erste Schwerpunktthemen identifiziert. Folgende Projekte sollten bei der Quartiersentwicklung mit Priorität umgesetzt werden:

<b>Priorisierte Maßnahmen</b>
<b>Wohnen und Grundversorgung</b>
Entwicklung eines Wohnprojekts für Ältere
Durchführung von Ortsbegehungen
<b>Ortsnahe Unterstützung und Pflege</b>
Aufbau einer organisierten Nachbarschaftshilfe
Zugehende und präventive Beratung
Aufbau von Entlastungsangeboten, v.a. stundenweise Betreuung von Pflegebedürftigen
<b>Beratung und Soziale Netzwerke</b>
Anerkennungskultur ausbauen, z.B. Ehrenamtstag
Schaffung einer neutralen und zentralen Ansprechperson in der Gemeinde
Ausbau von präventiven Angeboten (Sport für Jungsenioren und Gedächtnistraining)

## Weiteres Vorgehen

In der bestehenden Steuerungsgruppe werden die Ergebnisse des Workshops inkl. Schwerpunktthemen besprochen und das weitere Vorgehen festgelegt. Die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung unterstützt und moderiert die Steuerungsgruppe.

Nächster Schritt ist die Entwicklung eines Fragebogenvorschlags durch die AfA, welcher durch das Steuerungsgremium modifiziert wird. Die Gemeinde ist im Anschluss für die Verteilung der Bögen verantwortlich, ebenso für den Rücklauf und die Pressearbeit. Die Steuerungsgruppe ist weiterhin für die Organisation und Durchführung der Bürgerbefragung zuständig, ebenso für deren Auswertung und Ergebnispräsentation. Zudem ist die Steuerungsgruppe für die Öffentlichkeitsarbeit und für die Vernetzung der Themen und Maßnahmen aus den Arbeitsgruppen verantwortlich.

Für die Auswertung der Fragebogen wird die AfA ein entsprechendes Angebot erstellen, falls die Gemeinde diese Aufgabe nicht selbst übernehmen möchte.

Ein/e „Kümmerer/in“ / „Quartiersmanager/in“ sollte den Entwicklungsprozess in der Gemeinde zur gegebenen Zeit steuern und begleiten. Herr Plepla und die AfA sind der Gemeinde Benningen bei der Beantragung einer Anschubfinanzierung vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales für das Quartiersmanagement und auch bei der Moderation der Arbeitsgruppen behilflich. Dafür ist es aber zunächst nötig, den Konzeptentwicklungsprozess abzuschließen (Sozialraumanalyse, Bürgerbeteiligung, Aufbau von Arbeitsgruppen und einem Steuerungsgremium).

### Nächster Termin:

Sitzung des Steuerungsgremiums (wenn möglich im Zeitraum Februar/März 2025)

Die Terminabstimmung mit der AfA und dem Landratsamt erfolgt durch die Gemeinde. Die AfA bereitet für die Sitzung bereits einen Vorschlag für einen Fragebogen vor. Der Entwurf sollte im Vorweg allen Mitgliedern der Steuerungsgruppe zugehen, damit dann bei der Sitzung die Änderungswünsche diskutiert und bei Bedarf gleich eingepflegt werden können. Für die Verteilung des Entwurfs an die Mitglieder der Steuerungsgruppe ist die Gemeinde zuständig.

München/Mindelheim, 16.12.2024

Magdalena Blumenfelder / Anja Preuß  
Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung

Hubert Plepla  
Landratsamt Unterallgäu